ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

Nr. 47/2022 – Woche 21.11.22 bis 27.11.22

GESCHICHTEN AUS DEM HOLY LAND

Fussball in Feindesgebiet

Israelis lieben Fussball. Okay, sie sind selbst nicht besonders gut darin, vor allem im Vergleich zu den grossen europäischen und südamerikanischen Mannschaften, aber sie gucken es leidenschaftlich gerne. An wichtigen Spielabenden, Champions League oder ähnliches, höre ich die Fans in den Sportbars auf der Dizengoff bei jedem Tor so laut jubeln, dass in meiner Wohnung die Wände wackeln.

Auch im Vorfeld zur aktuellen WM in Katar sah ich, wie sämtliche Bars in meiner Nachbarschaft ihre grossen Bildschirme aufstellten und mit WM-Fähnchen dekorierten. Am Eröffnungsspielabend bestanden meine Söhne und einer ihrer Freunde, der gerade zu Besuch war, ebenfalls darauf das Spiel zu gucken. Nein, an Boykott denkt hier niemand. Und trotzdem: Gerade für Israelis bleibt bei dieser WM in einem muslimischen Land ein bitterer Nachgeschmack. Und so sagte der Kumpel von meinem Sohn mit Anpfiff richtigerweise zu ihm: „Wusstest du, dass Katar nur für die WM-Zeit Frieden mit uns geschlossen hat? Eigentlich dürfen wir da nicht mal hin.“ „Echt?“, antwortete mein Junge, „Na dann bin ich auf jeden Fall für Ecuador.“

Und irgendwie tat mir das in der Seele weh. Während in Europa gerade grosses Entsetzen über die schlimmen Zustände für Gastarbeiter in Katar herrscht, „und wie? Homosexuelle hassen die auch?“, spüren wir hier in Israel schon lange die menschenverachtende Feindseligkeit vieler muslimischer Länder – es vergeht immerhin kaum ein internationales Sportevent bei dem nicht irgendein Spieler aus Israel in irgendeiner Form diskriminiert wird. Nun kann man dieser Tage wahrlich nicht besonders stolz auf die politischen Entwicklungen im israelischen Staat sein, aber die Tatsache ist doch, dass ich bisher noch von keinem israelischen Spieler gehört habe, der einem muslimischen nicht die Hand schütteln wollte. Oder gar darauf verzichtete, gegen ihn anzutreten.

Selbst jetzt, selbst während dieser Fussball-WM in Katar, bei der israelische Besucher aufgefordert wurden, zu verstecken, woher sie kommen, bei der jüdische Gebete verboten wurden und auch das koschere Essen, was es eigentlich geben sollte, nur in extrem abgespeckter Variante vorhanden ist, selbst jetzt denkt in Israel niemand an Boykott. Vielleicht hat sich das jüdische Volk schon zu sehr daran gewöhnt, dass man ihm in vielen muslimischen Ländern mit Hass und Antisemitismus begegnet. Und das traurigste: Für meinen Sohn war es noch überraschend, aber jetzt weiss er es.

Ein Fussballstadion: Israelis sind an Diskriminierung bei Sportevents gewöhnt (Bild: Pexels/Pixabay).

Mehr Geld für Shoa-Gedenken

Die noch in Israel amtierende Regierung Israels hat jetzt die Bereitstellung von 3,5 Mio. Schekel (ca. 840.000 Euro, 820.000 CHF) für die Aufzeichnung von Videoaufnahmen von Holocaust-Überlebenden für künftige Generationen auf den Weg gebracht. Die Mittel werden für die Erstellung von Aufnahmen von Überlebenden aus Israel und der ganzen Welt verwendet. In Anbetracht der immer weniger werdenden Überlebenden und ihres fortschreitenden Alters wird die Kampagne als wichtige Massnahme zur Bewahrung der Erinnerung an den Holocaust angesehen. Es ist auch ein wichtiges Zeichnen gegen Holocaust-Leugner.

Das gesammelte Material wird digitalisiert und dann online, vor allem in den sozialen Medien, verwendet, um jüngeren Generationen den Zugang zur Holocaust-Erziehung zu erleichtern, heisst es in einer Erklärung der Regierung. Ausserdem soll das Material im israelischen Bildungssystem verwendet werden. Bildungsexperten haben wiederholt darauf hingewiesen, dass neue Unterrichtsmethoden erforderlich sind, um die jüngeren Generationen zu erreichen und die Erinnerung an den Holocaust wach zu halten, da die Jahre vergehen und es immer schwieriger wird, Zeugnisse aus erster Hand zu erhalten. Die Folge sind Unwissen und Fehlinformationen. Laut einer Studie von CNN und dem Marktforschungsinstitut ComRes, hatte 2018 etwa jeder 20. Europäer noch nie etwas über die systematische Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten gehört.

„Das Durchschnittsalter der Überlebenden liegt bei 86 Jahren, und wir haben nur noch wenige Jahre Zeit, um die Lebensqualität der Überlebenden zu verbessern und so viele Zeugnisse wie möglich zu sammeln, damit sie für künftige Generationen verewigt werden können“, erklärte die Ministerin für soziale Gleichheit, Meirav Cohen.

Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Israel (Bild: Pixabay).

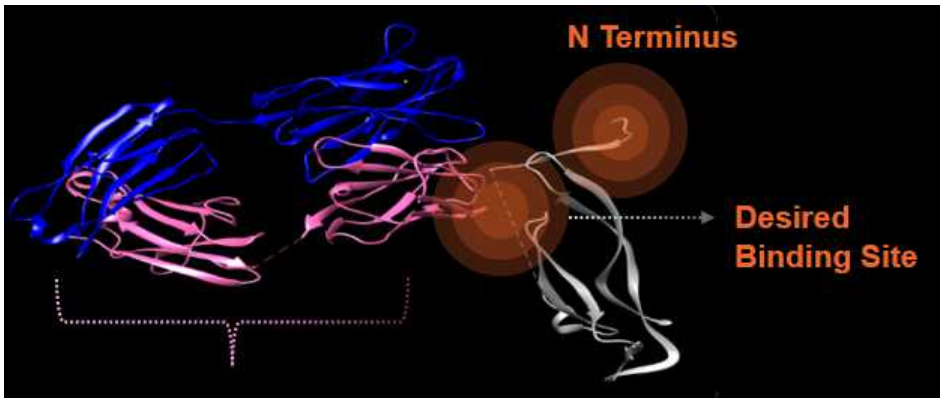
Forscher entwickelt erstmals Antikörper mit Computer

Krebspatienten in Australien testen aktuell ein Medikament, das aus Antikörpern besteht, die in Israel von Grund auf am Computer entwickelt wurden. Ihr Erfinder, Prof. Yanay Ofran von der israelischen Bar Ilan Universität hat die Anti-Körper so „programmiert“, dass sie entscheiden, ob Zellen in der Umgebung von Tumoren schlecht oder gut sind.

Ofran erklärte gegenüber der Times of Israel, dass Antikörperbehandlungen bisher auf menschlichen oder tierischen Antikörpern basieren. Sie werden dann in Labors entwickelt und in Massenproduktion hergestellt, aber das Endprodukt weist noch die Einschränkungen der ursprünglichen Antikörper auf. Diese Beschränkungen würden aufgehoben, so Ofran, wenn er Antikörper von Grund auf am Computer erstelle und dann aus Aminosäuren in einem Verfahren herstelle, das dem 3D-Druck ähnelt.

„Antikörper sind sehr erfolgreich, aber die Art und Weise, wie sie heute in der Medizin eingesetzt werden, nutzt nur einen Bruchteil ihrer Möglichkeiten“, sagte Ofran. Der Forscher hat deshalb zahlreiche von Fachleuten begutachtete Studien über seine Methode zur Entwicklung von Antikörpern am Computer veröffentlicht. Sie heben die „intelligente“ Qualität der neuen Antikörper hervor. Das bedeutet, dass sie nicht nur eine einzige Funktion ausüben, z. B. ein einzelnes Virus bekämpfen, sondern ihre Umgebung beobachten und auf verschiedene Arten handeln können, wenn sie mit unterschiedlichen Zelltypen konfrontiert werden. Ofran bezeichnet sie als „Nano-Roboter“.

Der neue Antikörper AU-007 ist der erste von einem Computer entwickelte Antikörper, der in einer Studie am Menschen getestet wird, sagte er. Er wurde mit Hilfe von Software für künstliche Intelligenz in den Büros seines Start-ups Biolojic Design in Rehovot entwickelt und wird nun von der Tochterfirma Aulos Bioscience getestet.



Die Kristallstruktur des Biolojic-Antikörpers und seine Bindungsstelle

Weitere Informationen:

Webseite des Starft-ups Biolojic Design
https://www.biolojic.com

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com
Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il ; **Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.**
Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):
IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX